



# **Vergabe der Förderpreise Kultur der Internationalen Bodenseekonferenz**

**Ansprache von Regierungsrat Ernst Stocker,  
Hochschule der Künste, Zürich,  
9. November 2016  
(Es gilt das gesprochene Wort)**

Geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsländer und  
Mitgliedskantone der Internationalen Bodenseekonferenz

Sehr geehrte Preisträgerinnen und Preisträger

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie sehr herzlich hier in Zürich zur Verleihung der  
Förderpreise Kultur der Internationalen Bodenseekonferenz.

Als IBK-Vorsitzender des Jahres 2016 habe ich schon an mehreren  
interessanten Veranstaltungen im In- und Ausland teilnehmen  
dürfen. Auf diese Kulturpreisfeier habe ich mich ganz besonders  
gefremt: Sie gibt uns Gelegenheit, unseren Gästen auch einmal eine  
andere Seite von Zürich zu zeigen – die kulturelle, die in den letzten  
Jahren ebenfalls eine grosse Dynamik entwickelt hat.

Der Kanton Zürich ist deshalb stolz darauf, in seinem Präsidialjahr diese Feier ausrichten zu dürfen. Ich überbringe ich Ihnen daher auch sehr gerne die Grüsse des Zürcher Regierungsrates.

Nun, einigen von Ihnen ist die Internationale Bodensee Konferenz (IBK) vielleicht kein geläufiger Begriff. Das ist ein Verbund, in dem wir über die Grenzen hinweg interdisziplinär zusammenarbeiten – mit den deutschen Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern, dem österreichischen Bundesland Vorarlberg und dem Fürstentum Liechtenstein sowie mit den Kantonen Schaffhausen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, St. Gallen und Thurgau.

Ziel der IBK ist es, diese Grossregion als attraktiven Lebens-, Natur-, Kultur- und Wirtschaftsraum zu fördern und zu stärken. Und zum Beispiel auch zu vertreten, wenn es darum geht, in Brüssel unsere Interessen darzulegen, wie wir dies Anfang Jahr gemacht haben.

Das verbindende Element ist dabei natürlich der Bodensee. An diesen grenzt der Kanton Zürich zwar nicht an – dazu müssten wir Stein am Rhein noch zu einem Kantonswechsel motivieren...

Aber wir haben besonders auch zu den beiden südlichen deutschen Bundesländern derart enge Beziehungen – denken Sie nur an die vielen Grenzgänger –, dass klar ist: Zürich gehört bei der IBK auf jeden Fall dazu. Und schliesslich verbindet uns ja auch die Sprache, die alemannischen Dialekte. Die vielfältigen dramatischen Texte, die wir heute hier auszeichnen, fussen auf diesem gemeinsamen sprachlichen und kulturellen Fundament.

Diese Kulturpreis-Feier ist für den Kanton Zürich, wie gesagt, auch ein Anlass, Ihnen einen im Wandel begriffenen Teil der Stadt Zürich näher zu bringen. Im vergangenen Jahrzehnt hat sich das Stadtbild hier in Zürich-West rasant und nachhaltig gewandelt. Aus dem ursprünglich industriell geprägten Quartier ist ein «urbaner» Arbeits-, Wohn- und Lebensraum voller Dynamik und Kreativität geworden.

Diesen Wandel symbolisiert auch der Campus Toni-Areal der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), in dem wir uns befinden: Vor dem Umbau war hier die Toni-Molkerei. Man muss sich das einmal vorstellen: Ende der 1970er Jahre war das der grösste europäische Milchverarbeitungsbetrieb. Und auch die Milch vom Bauernhof meiner Familie in Wädenswil wurde hier verarbeitet...

Seit September 2014 beherbergt das umgebaute einstige Molkerei-Gebäude nun die Kunsthochschule ZHdK: Sie umfasst alle Kunst- und Designdisziplinen und zählt rund 2800 Studierende. Damit ist die ZHdK eine der grössten Kunsthochschulen Europas. Eine Schule, die bereits über ein internationales Renommee verfügt. Sie hat damit nicht nur zum Wandel dieses Stadtquartiers beigetragen, sondern wirkt auch auf das Kulturangebot wie ein Katalysator.

Das, meine Damen und Herren, hat auch eine wirtschaftliche Dimension. Die Zahlen zur Kreativwirtschaft im Kanton Zürich – dazu gehören zum Beispiel auch der Buch- und Kunstmarkt oder die Film- und Designwirtschaft – sind auf jeden Fall beeindruckend.

Mit fast 17'000 Arbeitsstätten und über 76'000 Beschäftigten ist die Kreativwirtschaft im Kanton Zürich ein potenter Wirtschaftsfaktor. Sie erzielt eine Bruttowertschöpfung von 7 Milliarden Franken. Zürich ist damit der kreativste Kanton der Schweiz.

Allein die öffentlich geförderten Kulturinstitute der Stadt Zürich produzierten 2013 Kulturdienstleistungen im Wert von 296 Millionen Schweizer Franken. Eine Studie der Julius Bär Stiftung hat gezeigt, dass damit rund 1360 Arbeitsplätze (Vollzeitstellen) verbunden sind. Und von der Tätigkeit der Kulturbetriebe in der Stadt profitieren auch zahlreiche Zulieferer-Unternehmen in der Region.

Ein reiches Kulturangebot trägt auch zur Lebensqualität bei. Das bestätigen Studien und Umfragen zu Standortentscheiden von Unternehmen immer wieder. Dabei liegen die Stadt und der Kanton Zürich immer weit vorne, auch international verglichen.

Kulturelles Schaffen erzielt aber nicht nur einen ökonomischen Mehrwert, es stärkt auch unsere sozialen und kulturellen Werte. Es fordert uns heraus, lässt uns das Leben aus einer anderen Perspektive betrachten, hinterfragt Gewohnheiten und schärft so das Bewusstsein für aktuelle Fragen und unsere Identität.

Heute zeichnen wir nun sieben junge Autorinnen und Autoren aus dem Gebiet der IBK aus, die die Kunst beherrschen, Geschichten zu erzählen und Figuren zu erfinden. Sieben junge Kunstschaaffende, die in der Sparte „Dramatische Texte“ Hervorragendes leisten.

Ich überlasse nun das Wort Margrit Bürer, der Präsidentin der IBK-Kulturkommission. Sie wird zu den Förderpreisen Kultur reden. Später erhalten dann jene das Wort, die für ihre Sprachgewandtheit prämiert werden. Ich bin – genauso wie Sie – gespannt, danke Ihnen für die Aufmerksamkeit, dass Sie zu uns gekommen sind und wünsche Ihnen einen schönen Abend bei uns in Zürich-West.